

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

IV. Predigt, Von unzeitigen Geburthen des Christenthums.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578)

IV. Predigt/ Von unzeitigen Geburthen des Christenthums.

Exordium.

DA in den drey vorhergehenden Predigten, von der Wiedergeburch, deren Hindernissen, Beschaffenheit, Nothwendigkeit, Möglichkeit und Seligkeit gehandelt worden, und die Erfahrung, leyder! fattsam lehret, daß diese geistliche Geburth auch darinne mit der leiblichen überein kommet, daß nicht allemahl ordentliche und wohlgebildete Kinder, sondern auch unzeitige Geburthen zur Welt kommen, die ein Schreusal, und weder Gott noch Menschen nützlich sind: So achte für nöthig, auch hiervon einen kleinen Unterricht zu geben, 1.) weil man gar selten etwas davon liest und höret, 2.) manche sich für wiedergebörne und ächte Kinder Gottes halten, die doch nach Anzeig ihrer Werke, und Wandels, Mißgeburthen heißen können, 3.) wiederum manche, die arm am Geist sind, sich für Mißgeburthen halten, und doch wegen ihrer Demuth, Ernst und Lauterkeit unter wahre Kinder Gottes gezehlet werden können, 4.) einige auch in der Befehrung und neuen Geburth aus Mangel der Erkenntniß und gnugsamer Verwahr. und Verwarnung umschlagen, und unzeitige Geburthen werden. Nur ist dieser Unterscheid zwischen den geistlichen und leiblichen Mißgeburthen, daß diese so, wie sie auf die Welt kommen, bleiben, und sterben; jene aber

Erster Theil. 3 durch

durch rechten Gebrauch des unvergänglichen Saamens des Wortes Gottes neu gezeuget, und besser gebildet werden können, wo nicht Dünkel und Selbstgefälligkeit, wie oft geschiehet, zuschlagen, und die rechte Bildung nach dem Sinne Christi hindern. Der Herr aber thue mit seinem Segen bey diesem Unterricht das allerbeste, und bringe ihn nach seiner weisen Regierung denen in die Hände, die ihn nöthig haben, auch von der beuglichen Gemüths-Beschaffenheit seyn, daß sie ihre heßliche Gestalt und Abweichung vom Sinne Christi erkennen, dafür erschrecken, und sich diesem ihren Heylande gleichsam zu neuer Schöpfung und Bildung vor die Füße werffen. Der Welt aber zeige er ihre weit gröbere Balken, daß sie diese zu richten vergessen möge.

TEXT: Jes LXX. v. 23.

Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburth gebären.

Über diese Worte soll gehandelt werden:

Thema.

Von den unzeitigen Geburthen des Christenthums.

- I. Ihrem Ursprunge,
- II. Ihren Kennzeichen und Wercken,
- III. Ihrem Schaden,
- IV. Wie man sich gegen sie zu verhalten habe.

Sie Worte lauten im Ebräischen also: Sie sollen nicht ins Leere arbeiten, und nicht zum Schrecken gebären. Es kommen die

die letzte
so fern
Ebräisch
wird.
erschrie
ist eine
ten Zei
machen
genädig
leiblich
thaten
nach d
Volck
den, w
v. 3. u
verkeh
s. B. 8
vom 4
Jes. 54
zeitige
sich au
men de
das E
Gebur
und die
setzt w
sie Kin
sondern
den kön
quickun
schen m
werden

die letztern Worte mit der teutschen Übersetzung in so fern überein, daß im Teutschen die Ursache, und im Hebräischen der Erfolg und Wirkung angezeigt wird. Denn wer eine Mißgeburth gebiehet, der erschrickt, so bald er sie in die Augen bekommt. Es ist eine Verheissung gestellt dem Israel in der letzten Zeit, da sich der Herr nach so langen Zorn aufmachen würde, dem verstorbenen Volck wiederum genädig zu seyn, und wie im geistlichen, also auch im leiblichen ihm wohl zuthun. Unter allen Wohlthaten aber würde diese die grössste seyn, wenn nach der Verkündigung des Evangelii unter diesem Volcke dem Mesia würden Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe, Ps. 110. v. 3. und zwar solche, die nicht, wie ihre Väter, eine verkehrte und böse Art, oder Schand-Flecken, s. B. Mos. c. 32. v. 5. seyn würden, sondern gelehrt vom Herrn, und grosser Friede über ihnen, Jes. 54. v. 13. Annoch gehen die Juden als unzeitige Geburthen vor unsern Augen, so viel ihnen sich aus dem unzulänglichen und verdorbenen Saamen des Gesetzes haben zeugen lassen. Wenn aber das Evangelium, als der rechte Saame der neuen Geburth, unter allem Himmel wird verkündigt, und die Jüdische Kirche in schwangern Stand gesetzt werden, Offenb. Joh. c. 12. v. 2. denn wird sie Kinder gebären, die nicht unzeitige Geburthen, sondern ein ächter Saame Abrahä genennet werden können. Auch wird zu solcher Zeit der Erquickung das Wort des Evangelii bey andern Menschen mit mehrerer und besserer Frucht verkündigt werden, da anseho theils Lehrer, theils Zuhörer, nicht

356 IV. Predigt. Von unzeitigen

weniger die entseßliche Verführung, so manche unzeitige Geburthen des Christenthums zum Vorschein bringen, die zurechte zu weisen, und abermal, wie Paulus die Galater, mit Schmerzen zu gebären, Evangelischer Lehrer Mühe und Arbeit seyn muß, zumal viele von der Art, daß sie sich sagen, und ihre Abweichungen von dem Sinne Christi zu erkennen geben lassen. Und dahin ist es mit dieser Predigt abgesehen. Wollen wir demnach wissen, woher unzeitige Geburthen entstehen? So ist es (1) eine halbirtte Bekehrung, da sich manche bekehren, aber nicht recht, und bis zu Jesu Christo, sondern bleiben im Mißbrauch des Gesetzes und Evangelii hängen; oder geben starcke Rührungen für wahre Bekehrung aus, wobey die verderbte Natur nicht anders als ungetödtet bleiben kan. Auf solche Art geschieht eine Vermischung der Natur und Gnade, die eben eine unzeitige Geburth verursacht. Solche können nach dem Gnaden-Lichte, so sie zu bestrahlen angefangen, viel Gutes reden und thun, so sie vor dem nicht gekonnt, und eben aus dieser Veränderung ihre gewisse Bekehrung erzwingen wollen. Siehet man aber auf ihr ganges Betragen, Zweck und Absicht, warum? auf Art und Weise, wie sie es thun? so luct der fleischliche Sinn an allen Orten hervor, und ihre besten Worte und Werke stincken nach der verderbten und ungetödteten Natur. Das zu ihrer selbst Erkenntniß empfangene Licht lehren sie auswärts, vergessen sich, und richten andere; darüber bleiben Einbildung, Argwohn, falsche Absichten, Vorurtheile, und andere Finsternissen unvertrieben. Gebet, Kampff und Armuth im Geist,

Ge
gen
san
eige
He
haf
alle
ist
zeit
rein
che
bur
we
sep
Ha
mi
vor
in
fin
un
nu
ne
fol
bel
ste
ih
rich
zu
Au
B
au
An

Geist, unterbleiben. Der Wille behält seine Eigenheit, kommt zu keiner rechten Zerbrechung und sanftmüthigen Lammes-Art; vielmehr gehet er nach eigener Wahl einher, und treibet entweder Werck-Heiligkeit und gesetzhellungen, oder eine fladderhaffte Freygeisterey; machet sich nach jener über alles, nach dieser über nichts ein Gewissen. Was ist aber ein solch Christenthum anders, als eine unzeitige Geburth? (2) Entstehen dergleichen aus unreinen Saamen eines mündlichen oder schriftlichen Wortes. Wie aber der Saame, so die Geburth. O wie manche gute Gemüther gerathen, wenn sie im Werck der Bekehrung begriffen sind, separatistischen und eigenwilligen Leuten in die Hände, die den gesunden Saamen des Evangelii mit ihren falschen Meynungen beschmeissen, ja gar von Wort und Schrift aufs innere Licht führen, in dem Articul von der Rechtfertigung ungesund sind, über die Sinnes-Änderung leichtsinnig weg, und folglich in eine falsche Heiligung und Verleugnung der Welt einführen, dabey sie sich, und die innere Welt ganz vergessen. Andere gerathen über solcher Leute Schriften, nachdem sie gegen die Bibel in Eckel und Verachtung eingegangen, wenigstens jene höher und geistreicher halten, und gefällt ihnen das Schelten auf Babel, Sectirerey und Antichristenthum, allzuwohl, ohnerachtet mit Händen zu greiffen ist, daß damit nichts gebessert wird, die Autores solcher Schriften dagegen das innere Babel in voller Herrschafft besigen, neue Secten aufrichten, und im Grunde zum Theil selbst kleine Antichristen seyn. Da nun solche arme Gemü-

ther des gesundmachenden Wortes, unter dem Wort
 wand eines todten Buchstabens, überdrüssig, dage-
 gen geistlich lüstern werden, und die mancherley Ar-
 ten der Geister und ihre Bücher durchstänckern,
 bleiben sie in ihrem Gewebe hangen, und werden
 bey ihrem Dünckel und Sonderheiten unzeitige Ge-
 burthen, (3) werden es einige auch durch Untreu-
 und Rückfall aus der empfangenen Gnade. Wie
 manche fangen an fein zu lauffen, wie die Galater,
 leben im Glauben des Sohnes Gottes, der sie ge-
 liebet hat, und genießen der Gerechtigkeit Frucht,
 die Friede ist; schreiten aber entweder aus Betrug
 des Herzens oder verführischer Geister dergestalt
 aus diesem Gnaden-Element heraus, daß sie zur
 Nechten in unruhige Werck-Gerechtigkeit, oder zur
 Linken in falsche und sündliche Freyheit eingehen,
 und, wo sie sich durch Gewissens-Unruh, die darauf
 erfolget, nicht wieder auf die Strasse, die da heisset
 die richtige, bringen lassen, gar am Glauben Schiff-
 bruch leiden, und ärger werden können, als sie vor
 ihrer Bekehrung gewesen, 2. Petr. c. 2. v. 20. In-
 zwischen behalten sie die Sprache Canaans, wissen
 mit Rechtschaffenen zu reden, als wären sie Kern-
 Christen, und ist doch nichts als eine leere Hülse
 übrig, aus welcher der Kern weg, oder als ein Glas
 voll starcken Spiritus, welches eine Oeffnung be-
 kommen, und die Krafft verrauchten lassen. (4)
 Verursachen Prediger selber mit ihrer nachlässi-
 gen und unzulänglichen Amts-Führung, daß unzei-
 tige Geburthen entstehen, theils, da sie das Wort
 nicht recht theilen, und zu einem gesunden Saamen
 machen, theils auch, daß sie nicht über die kaum Be-
 kehrten

Beh
 ver
 sie
 hur
 M
 als
 Al
 G
 Zu
 viel
 G
 che
 I
 so i
 daß
 nich
 ter
 un
 so i
 B
 Er
 Fei
 der
 sch
 rou
 dur
 cke
 S
 sch
 fäl
 daß

lehreten gehörig wachen, und sie für Abwegen und Auszuschweiffen zu verwahren suchen. Hierinne versehen es manche nicht eben böse Prediger, daß sie die Seele bis an die Geburth bringen, ihre Erziehung aber ihnen selbst, oder andern überlassen. Manche sind selbst nicht weiter kommen und können also nicht weiter führen. Vertreten geübtere Mitarbeiter ihre Stelle, so ist es gut, wo nicht, und die Seelen bleiben im Anfange ihrer Belehrung ohne Zurechtweisung stehen, so ist ordentlicher Weise viel unzeitiges und untaugliches zu erwarten, wo Gott durch seinen Geist, und vermittelst guter Bücher, nicht den Mangel ersetzt, wie er pflegt zu thun.

II. Ihre Kennzeichen und Werke betreffend, so ist ihr Haupt-Fehl, wobey man sie kennen kan, daß sie sich der Erleuchtung und Zucht des Geistes nicht völlig, und zu gründlicher Demüthigung unterwerffen, und so wenig sich selbst, als Christum, und dessen Sinn kennen lernen, das Gnaden-Licht, so ihre finstere Seele erleuchtet, ziehen sie mehr in Bewunderung, als demüthige Beschämung und Erkenntniß ihrer selbst. Geschähe beydes, so würde kein Schade entstehen, massen die Belehrung von der Finsterniß zum wunderbaren Lichte geschiehet, 1. Petr. c. 2. v. 9. da sie es aber lediglich bewundern, und dabey stehen bleiben, ohne sich dadurch kennen zu lernen, wie elend, jämmerlich, na-cket, blind und bloß sie sind, wozu doch die Augen-Salbe gegeben wird; Offenb. Joh. c. 3. v. 18. so schläget die unerkannte Eigen-Liebe und Selbstgefälligkeit zu, und bemeistert sich des Gnaden-Lichts, daß es nicht inwärts, sondern auswärts leuchten

360 IV. Predigt. Von unzeitigen

muß; wobei die verdorbene Selbst- und Eigenwilligkeit, wie unerkannt, also auch ungetödtet bleibt; werden demnach mit ihrer Belehrung, die ihnen nicht schwer ankommt, bald fertig. Aber was kommt heraus? Die armen Gemüther gerathen bey ihrer bessern Erkenntniß auf innere Höhen, und missbrauchen sie zum lieblosen Richten und Tadeln anderer, und sich vergessen sie; ist auch so fern, daß sie das Richten für Sünde halten sollten, daß es vielmehr eine Gabe der Prüfung heißen muß. Einer ist für den andern darin ärger, nachdem die bessere Erkenntniß in Eigen-Liebe aufgehalten wird, daher sich auch einer für den andern eher bedeuten, und zu rechte weisen läßt. Und was hier angeführet wird, findet sich nicht bey allen, sondern der eine thut dieses, der andere was anderes, so wie es Ort, Personen und Umstände mit sich bringen. So hat man auch aus der Erfahrung, daß solche, denen es an penetration fehlet, und schwach am Verstande sind, darin am tiefsten versinken, und am längsten stecken bleiben. Anlangend ihr Verhalten, wenn sie es mit der Welt und Sündern zu thun haben, so ist es voller Unweisheit und gesetzlichen Stürmens. Sie machen keinen Unterscheid unter Zeit, Ort, Personen &c. sondern folgen ihrem Triebe, der mehr fleischlich, als geistlich ist. Sagen sie was gutes, geschiet es mit Unverstand, ohne Maaß und Aufhören, mit oftmaliger Wiederholung, und dabey voller Eigen-Liebe, daß statt der Verbesserung ein Gespötte erfolgt; oder thun es mit grosser Heftigkeit und ohne alle erbarmende Liebe, weil sie das erbarmende Herz Gottes an sich selbst nicht erfahren haben,
und

und
Sü
abg
chen
feh
b m
(,
el
niel
den
han
dey
sch
M
so l
vor
die
nor
te,
ber
nic
des
der
H
H
H
ih
es
be
ho
sie
su

Geburthen des Christenthums. 361

und setzen mit dergleichen gefeglichen Treiben die Sünder in Erbitterung, und machen sie ärger und abgeneigter, als sie gewesen. Nicht viel besser machen sie es mit denen, die im Anfange der Bekehrung sehen, starcke Rührungen und Überzeugungen haben, stürmen auf sie loß, geben alles als Heuchelei an, dringen auf die Ablegung dieses und jenes äußerlichen Dinges, und reißen mit ihrer Härte mehr nieder, als sie bauen. Und gesetzt, Gott verhüte den Seelen Schaden, oder lasse so ein unweises und hartes Verfahren dann und wann zum Guten gedeyen, so wird es darum nicht gebilliget. Es geschieht auch würcklich damit mehr Schaden als Nutzen. Zeiget man ihnen nun solchen Schaden, so läßt ihre Eigen-Liebe nicht zu, daß sie sich deshalb vor Gott schuldig erkannten, sondern geben denen, die sie erbittert, und ihre Ermahnung nicht angenommen, alle Schuld, halten sie für verstockte Leute, die Gott in einen verkehrten Sinn dahin gegeben habe, da es doch lange so weit mit ihnen noch nicht gekommen ist. Ja werden auf den, der sie deshalb erinnert, heimlich böse, daß er ihnen ab, und den bösen beistehet. Vertreten solche Eltern oder Herrschaffts-Stelle, so machen sie mit dergleichen Heftigkeiten aus Kindern und Gesinde lauter Heuchler, weil sie sich ohne innere Überzeugung nach ihrem Willen formen und bequemen müssen. Sind es aber Kinder, so stürmen sie auf ihre blinde und un- bekehrte Eltern loß, daß sie so gar Respect und Gehorsam aus den Augen setzen, auch nicht glauben, sich an ihnen zu versündigen, weil sie böse sind. Gesinde macht es gegen Herrschafft nicht besser, außer,

daß es durch äußerlichen Zwang und Härte, so ihnen zur Zerbrechung ihres Eigen-Willens gar gesund ist, in mehrerer Bescheidenheit gehalten wird. Und wie gern sehen sie, wenn der Unterscheid zwischen Menschen aufgehoben würde, weil doch, ihrer Meynung nach, einer so gut wie der andere, oder wenn ja einer seyn sollte, daß die Frommen den Vorzug hätten; und wollen also, was zum Gnaden-Reich gehöret, in das Welt-Reich einführen, und das alles aus Mangel der Niedrigkeit des Sinnes und zerbrochenen Eigen-Willens; achten daher auch die Gottlosen geringe, und mißbrauchen den Spruch, Psalm 15. v. 4. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen, wer das thut, wird wohl bleiben, so doch nicht eher statt findet, als wenn Gottlosse wollen, daß man wider GOTT und Gewissen handeln soll. Sie aber thun es um des willen, weil sie gottlos sind, und meynen, sich mit Ungehorsam und Unbescheidenheit gegen sie nicht zu verschuldigen. Bey dem allen haben sie keinen wahren Seelen-Frieden, woraus sie eben schließen könnten, daß ihr Wesen Gott mißfällig sey, sonst wann sie richtig wandelten, und um Wahrheit leiden müßten, ihr Gewissen Ruhe und Freudigkeit haben würde. Es suchen zwar einige die Gemüths-Unruhe zu verbergen, und eine falsche Freudigkeit anzunehmen, aber vergeblich, es heisset immer: Soltest du dich nicht erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Hier wäre es Zeit, wenn Gott das Gewissen mit Unruhe presset, daß sie ihr unzeitiges Wesen erkennen, Natur und Gnade unterscheiden, und anzo-

gen

Geburthen des Christenthums. 363

genhertliches Erbarmen, Coloss. c. 3. v. 12. Einige thun es, andere aber besteißen sich in ihren Abwegen, und wollen nicht unrecht haben. Das Wesen des Christenthums, so in Geist und Wahrheit besteht, setzen sie in äußerliche Übungen, lesen, beten, hören ic. geben es auch für so absolut nothwendig aus, daß, wer solches nicht thue, oder davon abhalte, kein Christ seyn könne, und wollen daher viele und gewisse Stunden darauf verwenden, so doch nicht alle Umstände zulassen wollen, und versteckt sich unmerkelt eine Faulheit dahinter, daß sie darüber ihre Arbeit versäumen, oder mit Nachlässigkeit oben hin verrichten. Womit aber mancher Herrschafften unchristliches Verfahren, da sie das Gefinde wie ein Vieh halten, und ihnen nicht die geringste Zeit für ihre Seele zu sorgen übrig lassen, gar nicht gebilliget wird. Thut jemand deshalb Erinnerung, wie man beten und arbeiten, ja, aus Arbeit Gottes Dienst machen müsse, so sehen sie ihn für einen Feind des Guten an, der das Irdische lieb habe, und himmlischen Dingen vorziehe. Sollen sie des Sonntags ein Noth- und Liebes-Werck verrichten, so nichts ordinaires ist, so sehen sie nicht auf das Werck selber, und den Gehorsam, der auch ein Gottes Dienst ist, sondern sehen auf den Sonntag, und das dritte Gebot, und machen daraus eine Tod-Sünde. Christliche Herrschafften werden hierinne auf alle mögliche Art der schwachen Gewissen schonen, inzwischen müssen sich diese zurecht weisen und bedeuten lassen. Ueberhaupt stoßen sie sich an allen, zur gewissen Anzeige, daß noch viel Stößiges in ihnen sey, und wollen mehr das Aeußere

Aeußere

364 IV. Predigt. Von unzeitigen

Außerliche als Innerliche gebessert wissen. Das alles ist der Welt unerträglich, daß sie sich nicht allein vom wahren Christenthum wunderliche Begriffe machet, sondern es wegen solcher unzeitigen Geburthen gar verlästert und verfolgt, und mit dergleichen Leuten gar nichts zu thun haben will. Werden sie denn von den Welt-Kindern ausgestossen, so halten sie solches für ein Leiden ums Gutes willen, daß das Gewissen dann und wann drein redet, und spricht: Ums Eigen-Sinnes, und der Hefrigkeit willen. Sehen daher zu, ob sie unter Frommen ihr bleibens finden können, mit dem Vorwand, desto ungehinderter dem lieben Gott zu dienen; gehen aber hierinne nach eigener Wahl einher, und erwählen einen solchen Separatismum, den sie zwar mit 2. Cor. c. 6. v. 17. beweisen wollen: darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen; aber wider, Philipper c. 2. v. 15. anlauft: auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträfflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet, als Lichter in der Welt. Im Grunde suchen sie damit nichts anders, als ein ruhiges Element für ihre Eigenheiten, die sie unter Welt-Kindern, ohne Widerspruch und Kränkung nicht auslassen können. Siehe Welt! aus so klager und aufrichtiger Anzeige des an sich unordentlichen Wesens solcher Leute, kannst du sehen, wenn du willst, daß man daran nicht Theil nimmt, es nicht billiget, noch weniger solche machet. Aber ich bitte dich, versündige dich nicht mit ungegründeten Urtheil

Geburthen des Christenthums. 365

theil über Unschuldige, wie du in der Blindheit zu thun pflegest, da du alles, was doch redlich und ordentlich wandelt, mit diesen in eine Brühe wirffest, und jedes Zeugniß der Wahrheit, wenn es auch in Liebe und Weisheit geschieht, für Eigen-Sinn und Hochmuth hältest, und dich freuest, wenn du dem Kinde einen solchen Namen geben kannst. Dieses habe zur Verwarnung einrücken wollen, jener Tag wird offenbaren, wer Splitter oder Balken gehabt. Sind sie nun unter Frommen, so sehen sie wenig oder gar nicht auf ihr Gutes, von ihnen zu lernen, sondern schauen sie auf der schlimmen und schwachen Seite an, und halten sich an ihre Fehler und Unvollkommenheiten, ihre aber vergessen sie, und können deshalb nicht viel Erinnerung leiden. Kommen sie zu schwachen Anfängern des Christenthums, so greiffen sie sie entweder in ihrem guten Vorsatz auf, und bilden sie nach ihrem Bilde, das ist, machen eigenliebische Racht- und Tadel-Geister aus ihnen, die übersichtig, und eben so unzeitige Geburthen werden, wie sie; oder machen sie irre und unruhig, daß sie, wo nicht umschlagen, und gottlos werden, doch in solche Gemüths-Angst bey ihnen gerathen, bis es nicht mehr auszuhalten stehet, und nothwendig eine Scheidung geschehen muß. Im Racht- und Tadel-Geiste, der ohne erbarmende Liebe ist, bestehet ihre grössste Force. Nichts kan geredet, oder gethan werden, wenn es auch an sich unschuldig ist, das nicht durch ihre Hechel muß. Was ihres Sinnes ist, und ihnen recht giebt, ist ohne Tadel, daran können sie alles tragen; so stärcket sich auch eins an dem andern in Dünkel und Eigenheiten.

Aber

Aber was nicht ihre Sache völlig gut heisset, sondern Abwege und grobe Unlauterkeiten nennet, muß sich ein gar hartes Urtheil gewärtigen. Schwachen, aber doch redlichen Gemüthern treiben sie viele Brängstigung zu. Über Essen und Trinken machen sie ihre Criticken, und wann schon alle sündliche Übermaasse weg ist, muß doch oft der Sache zu viel gethan seyn, und heisset: Ob es nicht geringer seyn, und das übrige den Armen gegeben werden könnte? Und ob das heiße: Das Fleischereuzigen samt den Lüsten und Begierden? So auch mit Kleidern. Ohnerachtet aller sündliche Stolz und anstößige Kleider-Pracht abgelegt ist, so haben sie doch bald an der Müze, bald am Rock, bald an den Schuhen, was auszufehen, und sagen: Kan das noch mit dem Christenthum bestehen? Treu und Fleiß in der Wirthschafft, so ein Christ ohne Geiz und Sorgen der Nahrung beweisen kan und soll, muß oft eine Liebe und Anhänglichkeit am Zeitlichen heißen. Vorsorge und Anstalt für Schaden und Diebe, ein Mangel des Glaubens und Vertrauens auf Gott. Werden sie der Unachtsamkeit und Verwahrlosung häußlicher Sachen aufs liebe reichste erinnert, daß sie nichts zerbrechen oder zu Grunde gehen lassen möchten, sprechen sie: O! hänget das Herz noch an dem Quack, was ist das für ein Christenthum? Treten sie aber mit der Zeit selbst eine Wirthschafft an, so lehret sie entweder die Noth haushalten, und was in acht zu nehmen, oder lassen alles zu Grunde geben, und verarmen; und denn möchte man sie auch fragen: Was ist das für ein Christenthum? So machen auch manche mit ihren unzeitigen Besen,

sen,
Gei-
ser
Fom-
ter,
Sch-
Fein-
bey-
thun-
Nicht-
Ung-
seyn-
der
aber
nun-
Ga-
ten-
Ga-
les-
so v-
abe-
and-
erke-
sole-
Ge-
Mi-
mit-
Ch-
rur-
den-
alle

sen, zwischen Eltern und Kindern, Herrschaft und Gefinde, eine Trennung, nicht auf die Art wie unser Heiland Matth. c. 10. v. 35. 36. saget: Ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schwur wider ihre Schwieger, und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn, und bey dem rechtschaffnen und ordentlichen Christenthum unvermeidlich ist, sondern mit Verachtung, Nichten, und lieblosen Wegwerffen, so mit Untreu, Ungehorsam, und Widerbellen pfleget verknüpft zu seyn. Manche haben einen rechten Prediger-Geist, der immer lehren, und Schrift erklären, niemals aber, oder selten, hören und lernen will. Je grösser nun ihre Erkenntniß, und je schwachhafter ihre Gabe ist, je stärckern Eingang finden sie bey ungeübten Anfängern des Christenthums, die Natur und Gnade nicht wohl unterscheiden können, sondern alles für Geist und Gnade halten, und sich daher um so viel leichter nach ihrem Sinne bilden lassen. Die aber ihr Wesen und Eigenheiten einsehen, auf der andern Seite aber das Gute, so sie besitzen, zugleich erkennen und lieben, gerathen, wie oben erinnert, in solche Gemüths-Beklemmung, daß sie oft auf die Gedanken kommen, lieber mit offenbar gottlosen Menschen, als solchen umzugehen. Kriegen sie es mit gelehrten und geübten Christen zu thun, die im Stande sind ihnen ihre Abweichungen vom Sinne Christi mit Nachdruck zu zeigen, so lehret die Erfahrung, daß sich einige weissen und bessern lassen, mit denen man auch gerne Gedult hat, da es ihnen und allen, die sich bekehren, anfangs an Weisheit und Erfah-

Erfah-

Erfahrung fehlet: Andere aber besteiffen sich der-
gestalt in ihrem Eigen-Sinn, recht zu haben, daß sie
alle Erinnerungen nicht achten, und ist auch bey die-
sem Umgange das Richten ihr Haupt-Fehl. Ha-
ben welche eine Schwarz-Gabe, so kan niemand für
ihnen auf, und zu Worten kommen, wissen alles bes-
ser, und gehet ihnen wie dem Sirach. c. 34. v. 12. da
er schreibt: Da ich noch im Irthumb war, konn-
te ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß
ichs nicht alles sagen konnte. Doch, da sie das
Herz auf der Zunge haben, siehet die Eigen-Liebe
an manchen Orten durch, und höret man wohl
Worte, aber wenig Krafft, und kan gesetzten Ges-
müthern nichts anders als Eckel verursachen. Bes-
ten sie mit andern, sind sie nach ihrem treibenden
Geiste gern die ersten, und aller ihrer Confusion,
unnützen Wiederholungen der Wörter und Sa-
chen ungeachtet, meynen sie doch, wie gut sie es ma-
chen, beten daher auch am längsten, daß andere kaum
oder gar nicht dazzu gelangen können, werden sie
deshalb liebreich erinnert, sehen sie es wohl für einen
Neid an, daß man die Gnade an ihnen nicht erken-
nen wolle, schiessen auch wohl im Gebet mit Pfeilen,
und sticheln darauf, so das Allerbetrübteste ist, und
wodurch Andacht und Einigkeit des Geistes sehr ge-
hindert wird, nehmen endlich von solchen keine Erin-
nerung mehr an. Wollen Prediger zutreten, und
ihnen Weisung thun, müssen es solche seyn, zu denen
sie noch ein Vertrauen haben, und deren Wort
GOTT an ihren Herzen gesegnet. Oftt aber rich-
ten auch solche nichts aus, daß GOTT nur allein
übrig bleibt, der sie entweder, durch innere Zucht
des

des
lasse
und
der
tes
seine
derb
aber
danc
lauff
deck
sie b
nach
ten
über
nau
thun
Hei
auf
könn
sung
will
men
aus
sind
len
sen d
sich
dige
här
Sch
mit

Geburthen des Christenthums. 369

des Geistes demüthige, oder von aussen anlauffen lassen muß, daß sie von ihren Eigenheiten nüchtern, und wiederum von vorn anfangen, und arme Sünder werden müssen. Wie denn die Treue Gottes nicht gern ein Gemüth, worinne ein Hüncklein seiner Gnade lieget, gänglich umkommen, und verderben lässet. Die harten Wege und Prüfungen aber hat es sich und seinen groben Unlauterkeiten zu danken. Fänget nun Gott an, sie fallen und anlauffen zu lassen, geschiehet es mehrentheils mit Entdeckung ihres ungetödeten Fleisches-Sinnes, dem sie bey allen guten Schein und Worten pflegen nachzuhängen, aber andere durch ihr Splitter-richten von einem besondern Ernst in der Heiligung überzeugen wollen. Man bemercket zwar bey genauer Wahrnehmung ihres unreiffen Christenthums, durchgehends, eine falsche und ungesunde Heiligung, auch oft manche grobe Brocken, die ein aufgewecktes Gewissen nicht pfleget verdauen zu können, z. E. Untreu, Faulheit und Verwahrlosung allerhand Sachen: Allein, wenn sie Gott will anlauffen und offenbar werden lassen, so kommen gröbere zum Vorschein, damit sie den Beweis aus ihren Wercken kriegen, daß sie die Leute nicht sind, davor sie sich gehalten, und andere bereden wollen. z. E. Sie werden auf Lügen ertappet, oder lassen die Hände fleben, entweder das Gestohlene für sich zu behalten, oder (womit sie sich nicht zu versündigen vermeynen) es den Armen zu geben. Die härterer Art sind, lässet Gott noch wohl in tieffere Schande, als Unzucht und Hureren, gerathen, damit ihnen der Roth ihres Herzens, den sie in ihren

Erster Theil, Na über

370 IV. Predigt. Von unzeitigen

übersichtigen Zustande nicht haben erkennen wollen, um so viel abscheulicher zur Beschämung und Demüthigung unter die Augen treten soll. Die aus unreinen Saamen eines mündlichen oder schriftlichen Wortes unzeitige Geburthen werden, machen es in vielen Stücken eben so, oder nicht viel besser, weil sie als Kinder dem Saamen ähnlich sehen. Denn durch Lesung irriger Bücher und Umgang mit separatistischen Gemüthern wird ihnen sofort die Liebe zum Separatismo und Eigenheiten eingeplanket, nur mit dem Unterschiede, daß einer für den andern darinne tieffer versinket, und also schwerer zu bringen ist, wie überhaupt von solchen armen Seelen, die aus unreinen Saamen gezeuget worden, zu mercken ist, daß sie selten nüttern, und von ihren Eigenheiten völlig abgebracht werden können. Bey andern ist eher Hoffnung, die gesündere Anweisung gehabt, und hernach darauf verfallen sind. Ihre Meynung ist, von Babel auszugehen, und alle Menschen-Satzungen fahren zu lassen. Der Verfall des geistlichen Standes und die Wenigkeit treuer Hirten und erfahrener Seel-Sorger setzet sie in Verachtung des ganzen Lehr-Amtes und äußerlichen Gottes-Dienstes, entziehen sich daher demselben, und schelten auf Babel und Baals-Pfaffen, bessern aber damit nichts, sondern verrathen nur ihren stürmenden Geist. Andere machen es gelinder, separiren sich nicht ganz und gar, um Schwachen keinen Anstoß zu geben, halten aber alles für Ceremonien und Leit-Bänder, die sie für sich als Männer in Christo längst weggeschmissen, aber um anderer willen beybehalten müssen.

sten. Sie sehen wohl, daß zwischen Predigern und Predigern ein Unterschied sey, aber dem ohnerachtet behalten die besten nicht viel Credit bey ihnen übrig, weil sie, ihrer Meynung nach, nicht mit der Sprache recht heraus, und das Kind bey'm rechten Namen (wie sie thun) nennen wollen, halten sie für subtile Heuchler, die sich nicht recht verleugnen, und zu ihnen in die Einfalt herunter lassen wolten. Hören sie ihre Predigten, thun sie es nicht, sich belehren zu lassen, sondern wie oben erinnert, andern keinen Anstoß zu geben, oder wenn es hoch kommt, nehmen sie heraus, was ihnen ansteht. Der Bibel lassen sie keine weitere Ehre, als daß sie aufwercke, und Kinder mache, denn sie sey ein Licht, das da scheine in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgeheim Herzen, 2. Petr. c. 1. v. 19. Sey aber der Tag angebrochen, bedürffen sie dieses Lichtes nicht mehr; Kinder, wenn sie größer würden, würffen ja die Elementa weg, und schritten zur Vollkommenheit: So auch sie. Giebt man aber acht, worinn sie ihre Vollkommenheit setzen, so ist es ihr inneres Licht, dem sie folgen, oder die Bücher, die theils würckliche Irrthümer, theils Wahrheiten, unter dunkeln und affectirten Redens-arten, in sich fassen. Dieses ihr inneres Licht, worinne sie als untrüglich zu wandeln vermeynen, lässet kein Lesen gesunderer Bücher zu. Joh. Arnds wahres Christenthum, und dergleichen, sind ihnen viel zu abgeschmact; was Wunder aber, da ihnen die Bibel selber verächtlich oder unzulänglich ist? Die Autores ihrer Schrifften aber erheben sie wegen grossen Geistes und Erleuchtung über alle andere, ja

372 IV. Predigt. Von unzeitigen

setzen sie wohl in eine Classe mit Petro und Paulo: Ihr Haupt-Kennzeichen ist eine falsche Heiligung, die aus einer ungesundten, oder gar keiner Rechtfertigung nothwendig folgen muß. Ich setze mit Fleiß: Aus gar keiner, denn viele von solchen armen Gemüthern sehen die theure Lehre von der Rechtfertigung wegen ihres Mißbrauches, welchem sie unterworfen ist, als eine Teuffels-Lehre an, die dem gottlosen Wesen Thür und Thor öffne, wollen daher nichts davon wissen noch hören. In ihren meisten Büchern, die sie lieben und lesen, ist auch ein tieffes Stillschweigen davon, fallen daher mit allen Kräften auf die Heiligung, und bahnen sich einen Weg zu vielerley Eigenheiten und Abwegen. Ist Christus in seinem Blute eigentlich unser alles, auch der einzige Weg zum Leben und wahrer Heiligung, so müssen nothwendig alle andere außer ihm erwählte, selbst gemachte, folglich lauter Ab- und Irr-Wege seyn, solten sie auch mit dem Munde gar vieles von Jesu sagen. Und hat man mit solchen Leuten einen recht genauen Umgang, so wird man bald an ihnen mercken, daß sie nicht auf gesunder Wurzel stehen. Denn entweder ist nichts weiteres, als eine natürliche Stille und Aufrichtigkeit da, oder sie befeisigen sich nach den Regeln ihrer Anführer einher zu gehen, oder setzen in äußerliche Dinge und Enthaltung eine sonderliche Verleugnung, und Aehnlichkeit des Sinnes Christi. Insbesondere geben manche eine eheliche Keuschheit vor, und sind innerlich desto unreinere Geister, wie einige, so unter ihnen und gleicher Meynung gewesen, aber zu besserer Erkenntniß kommen sind, frey bekannt haben.

Die

De
ge
rey
ben
im
ohn
Bi
Ge
der
bur
ser,
den
dah
D
N
übe
dun
gun
sen
sie
er
ter
we
sind
un
we
ode
un
ter
zu
ih

Die nächste Gelegenheit auf dergleichen Wege zu gerathen, ist die geistliche Lusternheit und Nascheren, da aufgeweckte Seelen mit Busse und Glauben so bald fertig werden, und in Meynung, nicht immer Kinder zu bleiben, sondern alles zu prüfen ohne Festigkeit des Gemüths, auf solcher Leute Bücher und Secten verfallen, und sich dadurch den Geschmack am lautern Worte Gottes ganz verderben lassen.

III. Der Schade, der durch solche unzeitige Geburthen an allen Seiten geschiehet, ist groß, ja größer, als man dencken möchte. Sich selbst thun sie den grösssten, daß sie ohne wahren Seelen-Frieden dahin gehen, die bessere Erkenntniß in Eigenheit und Dünckel aufhalten, sich mit lieblosen Richten am Nächsten versündigen, nach ihren geistlichen Stolz über alle, die sie erinnern, wegsteigen, und sich dadurch in Gefahr setzen, Gott selbst zur Demüthigung anheim zu fallen, sie können weder mit Gottlosen noch Frommen zurechte kommen. Und wenn sie ihren Sinn bis aufs Todt-Bette behalten, kan er nicht anders, als durch harte Kämpffe und Läuterungen gebrochen, und als durchs Feuer gerettet werden. Die im Vorsatz und Wercke begriffen sind, sich zu Gott zu wenden, schrecken sie mit ihren unzeitigen und anstößigen Betragen ab, machen sie wenigstens confuse, daß sie nicht wissen, ob sie vor- oder rückwärts gehen sollen. Mit ihren Nicht- und Tadel-Geiste setzen sie viele entweder in Erbitterung, und treiben sie mehr von Gott ab, als hinzu, oder verkehren sie auf richtiger Strasse, daß sie ihres Sinnes werden.

374 IV. Predigt. Von unzeitigen

Die Welt wird zum Lästern bewogen, und dem Lande Canaan, oder Christenthum, ein übel Geschrey verursacht, daß es heisset: So sind sie alle, und wenn sie zur Verfolgung schreitet, meynet sie Gott einen Dienst zu thun, daß sie solchen unordentlichen Leuten steure. Und hat sie schon wichtigere und gröbere Ursachen, warum sie sich zum thätigen Christenthum nicht bequemen will, so träget sie sich doch mit dieser Leute Exempel, und wirfft darüber, ohne einen Unterscheid zu machen, das ganze Christenthum weg, und nennet es Eigen. Sinn, Schein. Heiligkeit und Unordnung. Rechtschaffne Christen, die so wenig der Welt Bosheit noch solcher unordentlicher Leute unzeitiges und anstößiges Wesen billigen können, kommen ins Gedränge und Frieren unverschuldete Leiden, daß sie sich mit jenen in eine Classe setzen, und verlästern lassen müssen, so ohne Seuffzer und Betrübniß nicht abgehet. Redliche Knechte Christi, deren Dienst der Herr an so manches Sünders Seele gesegnet, müssen zu ihrer Kränkung erfahren, daß solche unzeitige Geburthen mit unterlauffen, die ein bisgen bessere Erkenntniß für das ganze Christenthum halten, und mit ihren ungetödteten Sinne und Eigenheiten zum Vorwurff dienen, daß es heisset: Da siehet man die Frucht; solche Leute machen sie. Müssen sie gar erfahren, daß ihnen Seelen, die in der Busse begriffen sind, und die beste Hoffnung geben, gleichsam aus den Händen gerissen und unordentlich gemacht werden, so ist der Schmerz noch grösser, mit welchen sie sie, wie Paulus die Galater, gleichsam von neuen gebahren müssen, wenn sie sollen gerettet werden.

den
der
hab
I
nen
und
del
die
mit
ohn
ist
soll
dan
da
see
nen
ha
sch
m
for
he
ve
G
sa
pf
hi
sel
un
ni
m
so
de

den. Das sey genung, den mancherley Schaden, der verursacht wird, nur schlechthin angezeigt zu haben. Was nun

IV. Die Art und Weise betrifft, wie mit ihnen umzugehen, sie wiederum auf rechte Strasse und Gleise zu bringen, so ist solches eine schwere und delicate Sache, weil sie mit ihrem hohen Sinne über die meisten hinweg, daß die wenigsten ihnen was mit Nutzen zu sagen vermögend sind. Sie gang ohne alles Erinnern und Verwarnen gehen zu lassen, ist nicht zu verantworten, wie manche meynen: man solle sie lassen, Gott werde sie schon auf andere Gedanken zu rechter Zeit bringen, bedencken aber nicht, daß eine Überführung kräftig und von GOTT gesegnet werden könne, der sich gern Mittels Personen, wenn sie da sind, bedienet. Folgendes Verhalten gegen sie pfleget noch die meiste Frucht zu schaffen. (1) Worinne sie recht haben, muß man ihnen recht lassen, sonst sie auf die Gedanken kommen, man wolle Böses gut, und Gutes böse heißen, und über ihr Gewissen herrschen, daß sie sich versündigen sollten. (2) Daß man, nicht ohne Gebet zu Gott um Segen, ihnen das Nöthige sage, weil hier nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit *εργασις*, geistlichen und überhimmlischen Kräften, Ephes. 6. v. 12. (3) Sich selbst ein großes Maas der erbarmenden Liebe und Sanftmuth ausbitte, um sowohl mit Härte nichts zu verderben, als auch ihre Beurtheilungen mit Gedult zu ertragen. (4) Vergehen sich einige so weit, daß sie in Untreu, Lügen und Ungehorsam verfallen, so zeiget Gott Gelegenheit, wobey man sie

sie fassen, und auf ihren ungeänderten Sinn verweisen kan. (5) Auch ist offi von guter Wirkung, wenn man sich ihnen auf eine zeitlang entziehet, sie aber doch nicht für Feinde hält, ihnen vielmehr, wo man nur kan, thätige Liebe zur Beschämung beweiset. (6) Muß man Verführer und Verführte wohl unterscheiden, weil bey diesen mehr Hoffnung als bey jenen, und es daher an Verwahrung nicht fehlen lassen, wenigstens hat es die Frucht, daß Verführte nicht ärger sondern stühig werden, und alles besser prüfen lernen. (7) Will aber nichts versangen, und man siehet nach allen verlesenen liebevollen Nachgehen, daß starcke Bosheit und Eigenwille hinter ihnen steckt, so muß man sie Gott überlassen, sich ihnen gänglich entziehen, und wann die Welt lästern will, ihr zeige, daß man das Wesen nicht billige, noch weniger Theil daran nehme, so sey auch das Christenthum nicht schuld, als welches solche Leute nicht mache.

Ihr lieben Seelen aber, mit denen ich es eigentlich zu thun habe, laßet euch diese geschene Entdeckung eures Zustandes nicht zur Erbitterung, sondern wozu es abgesehen ist, wahren Besserung, dienen. Die Welt hat nicht Ursache sich bey euch aufzuhalten, massen ihre Blöße und Bosheit viel gröber, wie die eure ist, so soll sie auch an mir keinen Tröster finden. Inzwischen bleibet doch nach eurem Gewissen die Pflicht, alle Gelegenheit zum Anstoß und Lästung zu vermeiden. Sehet den angeführten Schaden an, der aus euren unordentlichen Christenthum entstehet, ob er nicht mit Eudamen zu beklagen sey? die gewiß nicht ausbleiben

werd

wer
ent
hie
an
zer
che
gel
mü
un
ger
alle
gen
tro
mi
ber
e.
eu
ten
wa
mi
ten
wi
W
W
den
eu
eb
ih
tan
un
mi
de
sey

werden, wo euch Gott denselben wird im Gewissen entdecken und zu erkennen geben. Der beste Rath hierbey ist dieser, daß ihr eure Bekehrung von forne anfanget, und Gott um gründliche Erkenntniß seiner selbst ansehet, denn daran fehlet es euch. Nicht eher werdet ihr auch zum wahren Seelen-Frieden gelangen, ihr steigt denn von euren Höhen des Gemüths in das Erbärmungs-Element Gottes herunter, worinne die Vergebung der Sünden und zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi der Grund aller wahren Freudigkeit, Heiligung und unanstößigen Christenthums ist. Werffet euch demnach getrost vor dem Gnaden-Stule nieder, menget euch mitten unter die Sünder, und sehet den im Glauben an, der die Gottlosen gerecht machet. Röm. c. 5, 5. Bittet auch, daß er aus Gnaden alles durch euch gestiftete Uergerniß heben, und den verursachten Schaden gut machen möge. Dann suchet, wenn ihr Gottes Erbarmen an euch selbst erfahren, mit erbarmender Liebe an euren Nächsten zu arbeiten, Fehler und Gebrechen mit Gedult zu tragen, wie Gott eure trägt, und mehr mit einen lautern Wandel, als vielen Worten an ihnen zu bessern. Werdet ihr solches thun, so sollet ihr mit Vermuthung sehen, mit was wahren Segen der Herr eure Arbeit crönen wird. Und krieger ihr es mit eben solchen unlautern Christen zu thun, so werdet ihr ihnen aus Erfahrung sagen können, wie der Satan die Sinne vom Sinne Christi zerrüsten, und unter dem besten Schein abführen könne, und das mit solcher Frucht, daß ihr manchen retten werdet, der sonst niemanden Gehör geben wollen. Nun so seyd und bleibet des Herrn Gnade empfohlen von

Ma 5.

dem,